

# „Spiegelbild des Gemeindelebens“

Von der Arbeit des Pfarrbrief-Teams in Rednitzhembach/Schwanstetten

Sie heißen „Die Brücke“, „Hand in Hand“, oder „Glockenschlag“ und erzählen vom Zusammenleben in der Pfarrgemeinde, vom Miteinander.

„Miteinander“ – so heißt auch der Pfarrbrief der Pfarrgemeinden Heilig Kreuz in Rednitzhembach und Heiligste Dreifaltigkeit in Schwanstetten. Er versteht sich als „runder Tisch“ der Pfarrgemeinde, hieß es 2010 in einem Leitartikel anlässlich eines Wechsels in der Redaktionsleitung. Der Pfarrbrief sei „Spiegelbild unseres Gemeindelebens“ und zugleich „ein Angebot zum Reinschnuppern für alle, die wir nicht so oft in unseren Kirche treffen“.

„Miteinander“ ist ein professionell gemachter Pfarrbrief, der nicht

## Zur Redaktionssitzung

hatte das Team des Pfarrbriefs „Miteinander“ am vergangenen Samstag nach Rednitzhembach geladen. Unser Bild zeigt (v. l.) Gemeindefereferent Michael Fass, Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Wolfgang Schreiber, Jürgen Köhn, Waltraud Westhoven, Robert Jaksch, Paul Barth und Pfarrer Tobias Scholz.



Foto: vb

## ZUM THEMA

### 90 Pfarrbriefe im Bistum

Erscheint bei Ihnen eine regelmäßige Gottesdienststörung? Gibt es darüber hinaus auch einen Pfarrbrief? Wie oft erscheint er und wer erarbeitet ihn? Mit solchen Fragen wandte sich im Frühjahr 2011 die Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit im Bischöflichen Ordinariat an alle Pfarreien im Bistum Eichstätt, um einen genauen Überblick über alle erscheinenden Publikationen zu gewinnen und um Unterstützungsangebote besser planen zu können.

Die Beteiligung an der Umfrage war hoch – von 265 angeschriebenen Pfarreien schickten 237 den ausgefüllten Fragebogen zurück und fügten ein Exemplar ihres Pfarrbriefs hinzu. Eine bunte Vielfalt an Publikationen sammelte sich dabei an – vom dünnen Faltblatt bis zum mehr als 50-seitigen Magazin in Farbe.

Mit den gesammelten Daten hat sich auch Christian Klenk beschäftigt. Der wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl für Journalistik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt arbeitet gerade an einer deutschlandweiten Studie zur Bedeutung von Pfarrbriefen. Seine Auswertung ergab: Eine gedruckte Gottesdienststörung, zum Teil er-

gänzt durch Ankündigungen oder Termine, geben 154 Pfarreien im Bistum Eichstätt heraus, 63 davon wöchentlich, 49 in 14-tägigem Turnus. Ein Pfarrbrief mit Nachrichten oder Berichten aus dem Gemeindeleben erscheint in 90 Pfarreien oder Pfarrverbänden. In 38 Fällen erscheint der Pfarrbrief ein- bis zweimal pro Jahr, in 35 Fällen drei- bis viermal, in 17 Fällen noch häufiger. Das klassische Datum, an dem ein Pfarrbrief erscheint, ist Weihnachten. Manche Pfarreien geben auch an Ostern einen Extra-Pfarrbrief mit farbigem Titel- und Schlussbild heraus. Die Gesamtauflage der Pfarrbriefe im Bistum Eichstätt liegt laut Umfrage bei 177.360 Exemplaren. Die Durchschnittsauflage liegt demnach bei etwa 1.970 Stück. Drei Viertel der Pfarrbriefe werden unter Beteiligung hauptamtlicher Kräfte aus der Pfarrgemeinde erstellt.

Der Pfarrbrief sei ein Medium, „über das man sehr wenig weiß“, meint Christian Klenk. Dabei sei er, „mit weitem Abstand vor allen anderen Medien und Kanälen“ das wichtigste Medium, mit dem sich die Kirche an ihre Mitglieder wende.

gg

nur optisch, sondern auch inhaltlich bunt daherkommt. Die diesjährige Sommerausgabe unter dem Motto „Luft holen“ beinhaltet erste Informationen zu den Kirchenverwaltungswahlen im November und bietet drei Ordensfrauen, die neu in die Pfarrei gekommen sind, Raum sich vorzustellen. Es gibt einen Kommentar und eine Nachlese zweier Pfarrgemeinderäte zum Katholikentag in Mannheim, eine Doppelseite mit vielen Fotos von der Romreise der Pfarrei und einen Rückblick auf Meilensteine im Kirchenjahr wie Firmung und Fronleichnam. Der Pfarrbrief kündigt von Taufen, Trauungen und Abschieden für immer. Er gibt Auskunft, wer neu zugezogen ist oder volljährig („endlich 18“) geworden ist. Auf dem Titelbild ist ein kleines Mädchen zu sehen, das voller Konzentration eine Seifenblase in die Luft steigen lässt. „Das Titelbild hat unser Gemeindefereferent Michael Fass gemacht, der hat einen Blick für Bilder“, erzählt Jürgen Köhn, der für Planung, Koordinierung und optische Gestaltung des Pfarrbriefs zuständig ist und selbst hin und wieder zur Feder greift.

Über zwanzig Jahre hinweg sind mittlerweile stolze 80 Ausgaben des Pfarrbriefs für Rednitzhembach und Schwanstetten erschienen. „Von Anfang an dabei war unser Manager in Sachen Öffentlichkeitsarbeit der Pfarrei, Franz-Josef Stehmann“, erzählt der Vorsitzende des Pfarrgemeinderats, Wolfgang

Schreiber. Zehn Jahre lang gehörte auch Diakon Johannes Weiss zum Redaktionsteam. Mit dem journalistisch ausgebildeten Matthias Lang schaffte der Pfarrbrief den Sprung in die nächste Generation. Lang erarbeitete ein neues Konzept und entwickelte das Layout weiter. Vor einem halben Jahr gab er den Stab weiter an Jürgen Köhn. „Meine Frau ist Religionslehrerin, die ganze Familie ist mit der Pfarrei ziemlich vernetzt“, erklärt der ausgebildete Informatiker, der als Projektleiter bei einem Automobilzulieferer arbeitet, sein Engagement. Am Computer kreative Sachen zu machen, „das gefällt mir“, begründet der Vater von drei kleinen Kindern, warum er für die Schlussredaktion des Pfarrbriefs jedes Mal drei, vier Tage seiner Freizeit opfert.

## GUTE ZULIEFERER

Viele Jahre erschien das Info-Magazin der Pfarrei viermal pro Jahr bei einer Auflage von 3.000 Exemplaren. Vor kurzem hat sich das Redaktionsteam, das laut Impressum gut ein Dutzend Mitglieder zählt, auf dreimaliges Erscheinen im Jahr geeinigt. Pro Ausgabe gibt es nur eine Redaktionssitzung, „der Rest läuft per E-Mail-Abstimmung“, erzählt Jürgen Köhn, der von seinen Mitarbeitern gut bedient wird und „nicht viel nachlaufen“ muss. Dank guter Hobbyfotografen könne er bei den eingesandten Bildern vom Pfarreileben „aus dem Vollen schöpfen“, freut er

sich. Für die jüngste Pfarrbriefausgabe hat Köhn eine Tabelle gestaltet, auf der alle Urlaubsvertretungen in den beiden Pfarreien übersichtlich nachzulesen sind. Ziemlich viel Arbeit, „aber mich freut's, wenn's von Nutzen ist“, meint er. Auch auf Bilder und Grafiken aus dem bistumsübergreifenden Internetportal „pfarrbriefservice.de“ greift Köhn gerne zurück, „weil es da beim Abdruck keine Rechtsprobleme gibt“.

In jeder Ausgabe des „Miteinander“ wendet sich auch Ortspfarrer Tobias Scholz an die Leserinnen und Leser. Für ihn ist der Pfarrbrief „ein ganz wesentliches Element der Öffentlichkeitsarbeit in unserer Pfarrgemeinde und auch darüber hinaus, vor allem auch für die Gläubigen, die nicht regelmäßig die Gottesdienste und Veranstaltungen in unserer Pfarrei besuchen.“ Auch evangelische Christen berichteten ihm hin und wieder, „dass sie gerne unseren Pfarrbrief lesen“. Scholz fügt hinzu: „Herausgeber der Pfarrbriefs ist ja, wie im Grundlagenpapier zur Pfarrbriefarbeit der Deutschen Bischofskonferenz steht, der Pfarrgemeinderat. Der

Pfarrbrief ist also nicht allein eine Publikation des Pfarrers. Und das ist gut und richtig so: als Pfarrer kann ich mich nur freuen, wenn viele engagierte Ehrenamtliche da sind, die ihre kostbare freie Zeit opfern, ihren Weltauftrag als Christen ernst nehmen.“ Auf das Pfarrbriefteam könne er sich verlassen, meint Scholz. Und umgekehrt fühle sich auch die Redaktion vom Pfarrer nicht kontrolliert, sagt Pfarrgemeinderatsvorsitzender Wolfgang Schreiber, der im Blatt immer wieder kirchliche Entwicklungen hinterfragt, „die in unsere Pfarrei hineinspielen“, wie etwa den Dialogprozess, den die deutschen Bischöfe angeregt haben.

Der Pfarrbrief wird kostenlos an alle katholischen Haushalte verteilt. Um die Druckkosten zu finanzieren, ist die Pfarrei auf Spenden angewiesen und „es gibt zum Glück auch einige Gläubige, die einen jährlichen Obulus spenden“, gibt der Pfarrer Auskunft. Unterm Strich dürfe der Pfarrbrief nicht am Geld scheitern und „die Ausgaben sind es unseren beiden Kirchenverwaltungen auch wert.“

Gabi Gess

## Unterstützung vom Bistum

### Schulungen und Zugriff auf Grafiken und Bilder

**Eichstätt** (gg) Schulungen für Pfarrbriefmacherinnen und -macher stehen in der Diözese Eichstätt schon seit Jahren auf dem Programm – zum nächsten Mal am 24. September in Eichstätt (siehe KiZ Nr. 37).

Pfarrbrief-Redaktionen haben außerdem seit Anfang 2011 die Möglichkeit, sich bei der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit der Diözese Eichstätt kostenlos in einer Benutzergruppe registrieren zu lassen.

Dadurch erhalten sie beispielsweise Zugriff auf Grafiken (etwa zum Bistumshaushalt) für ihr Blatt. Oder sie können sich das Foto des Firmspenders herunterladen, der bald in ihre Pfarrei kommen wird.

*Ein Hinweis auf diesen Service wurde an alle Pfarrämter verschickt, die sich an der Umfrage der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit (siehe S. 4, unten) beteiligt haben. Infos gibt es auch unter: „pressestelle@bistum-eichstaett.de“.*



Foto: Hoffmann

**In Neumarkt** fand vor wenigen Wochen eine Schulung für Pfarrbriefmacherinnen und -macher statt. Referent war Johannes Simon (vorne), Mitbegründer von „pfarrbriefservice.de“. Er sprach konzeptionelle Fragen an und führte praktische Übungen durch.

## ZUM THEMA

# Pfarrbriefservice.de

Pfarrbriefe erreichen in Deutschland ein Millionenpublikum. „Mit ihnen hat eine Pfarrgemeinde die Chance, alles, was ihr wichtig ist, direkt unter die Leute zu bringen“, meint Pastoralreferent Rudi Schmidt, Geschäftsführer von Stadtkirche und Katholischer Erwachsenenbildung Ingolstadt und ehemaliger Referent für Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit im Bistum Eichstätt. Schmidt war als Vertreter der Diözese dabei, als vor zehn Jahren die sieben (Erz-)Bistümer Aachen, Bamberg, Eichstätt Limburg, Mainz, Paderborn und Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Bereich Kirche und Gesellschaft im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz das Online-Portal „pfarrbriefservice.de“ freischalteten.

Es war die Zeit, als das Internet begann, seinen Siegeszug anzutreten. „Wir sind damals, am 6. September 2002, extra nach Münster zum Medienbischof Friedrich Ostermann gefahren, der den Startknopf drückte“, erzählt Schmidt.

Hauptanliegen des neuen Angebots war es, Pfarrbriefredaktionen kostenlos Materialien und Anregungen zur Verfügung zu stellen. „Die klassische Frage lautet ja: Wie komme ich an Bilder und Grafiken, und zwar kostenlos?“, weiß Schmidt. „Die Texte zu verfassen, ist meist nicht das Problem, aber die Illustrationen“. Sein Job bei „pfarrbriefservice.de“ war es, Pfarrbriefe aus ganz Deutschland zu sichten und gelungene Beispiele im Netz zu präsentieren.

Griffen in der Anfangszeit etwa 150 Interessierte pro Tag auf die Internetseiten zurück, so seien es derzeit etwa 6.500 täglich, informiert der Leiter des Serviceportals, Pastoralreferent Johannes Simon aus der Diözese Würzburg, wo „pfarrbriefservice.de“ organisatorisch verortet ist.

Zehn Jahre nach der Gründung ist die Zahl der beteiligten deutschen Bistümer auf 22 angewachsen. Auch Luxemburg ist mit eingestiegen. Pfarrbrief-

redaktionen können sich aus einer Bilddatenbank mit rund 5.000 Fotos oder Grafiken bedienen, es gibt eine Textdatenbank mit Geschichten und Gedichten, Materialien für eine Kinderseite und wechselnde Lebens- und Monatsthemen. Derzeit etwa werden Gedanken-

**Fachleute aus sieben Diözesen** gründeten vor zehn Jahren das Internetportal „pfarrbriefservice.de“. Rudi Schmidt aus dem Bistum Eichstätt war einer von ihnen.



Foto: vb

anstöße zu Allerheiligen vorgestellt.

„Wer ganz nett sein will, schickt uns ein Belegexemplar“, erhofft sich Simon ein Feedback von den Pfarrbriefredaktionen in ganz Deutschland. So lasse sich beispielsweise feststellen, welche Bilder, Grafiken oder Texte am meisten nachgefragt würden.

Dass das Internet einmal den klassischen Pfarrbrief verdrängen könnte, glaubt Simon „in keinsten Weise“. Neuen Untersuchungen zufolge lesen 64 von 100 Katholiken den Pfarrbrief, „auf solche Zahlen kommt das Internet bei weitem nicht“. Auch Rudi Schmidt hält es für einen „Riesenfehler“, wenn Pfarreien rein aufs Internet setzen, nicht zuletzt, weil viele Gläubige in diesem Medium nicht zuhause seien.

Im Frühjahr 2012 ist Schmidt nach zehn Jahren aus dem Team von „pfarrbriefservice.de“ verabschiedet worden. Sein Nachfolger ist Geraldo Hoffmann von der Bischöflichen Pressestelle Eichstätt.

gg